

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 13. Juli 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Klassen- und Veranlagungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Reichenstraße 12.

## Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz.

### II.

#### Nach

welchen Normen wird die Rente berechnet? Bei Berechnung des von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Theiles der Invalidenrente wird ein Betrag von 60 Mk. zu Grunde gelegt. Derselbe steigt mit jeder vollendeten Beitragswoche

in 1. Lohnklasse um 2 Pf.
" 2. " " 6 "
" 3. " " 9 "
" 4. " " 13 "

Hiezu kommt bei jeder Rente ein Reichszuschuß von jährlich 50 Mark.

Die Mindest-Invaliditätsrente beträgt demnach jährlich

nach einer Beitragsleistung von 5 Jahren	1. Lohnkl.	2. Lohnkl.	3. Lohnkl.	4. Lohnkl.
" 10 "	114,70	124,10	131,15	140,20
" 20 "	119,40	138,20	152,30	171,10
" 30 "	128,80	166,40	194,60	232,20
" 40 "	138,20	194,60	236,90	293,30
" 50 "	147,60	222,80	279,20	354,40
" 60 "	157,—	251,—	321,50	415,50

Das Beitragsjahr wird, wie im Artikel I bemerkt, auf 47 Beitragswochen berechnet. Wer also das Glück haben sollte, 47 Jahre, ohne Unterbrechung, Beschäftigung zu haben, wird, wenn er mit 16 Jahren der Versicherung beitrat, in diesem Zeitraum 52 Beitragsjahre geleistet haben, sonach, wenn er im 63. Lebensjahr Invalide werden sollte, eine jährliche Rente von

in 1. Lohnklasse 158,88 Mk.
" 2. " 256,64 "
" 3. " 329,96 "
" 4. " 427,72 "

erhalten. Hierbei ist daran zu erinnern, daß während der Dauer einer Krankheit, sowie während der Militär dienstzeit, Beiträge nicht erhoben werden, diese Zeit aber ebenso berechnet wird, als wenn Beiträge bezahlt worden wären.

#### Altersrente.

Der von der Versicherungsanstalt aufzubringende Theil der Altersrente beträgt für jede Beitragswoche:

in 1. Lohnklasse 4 Pf.
" 2. " 6 "
" 3. " 8 "
" 4. " 10 "

Hiezu kommt ein Reichszuschuß von 50 Mark und es beträgt sonach die Rente:

in 1. Lohnklasse 106,40 Mk.
" 2. " 134,60 "
" 3. " 162,80 "
" 4. " 191,— "

Sind von einem Versicherten Beiträge für mehr als 1410 Beitragswochen, in verschiedenen Lohnklassen, entrichtet, so werden für die Berechnung der Altersrente diejenigen Beitragswochen in Ansatz gebracht, in denen die höchsten Beiträge entrichtet worden sind.

Zu Uebrigem wird für die Alters- und Invaliditätsrente überhaupt, wenn der Versicherte in verschiedenen Lohnklassen Beiträge bezahlt hat, der Durchschnitt berechnet.

Wie viel von den Versicherten haben Aussicht Altersrente zu genießen?

Nach den, der voraussichtlichen Anzahl von Altersrentnern, zu Grunde gelegten Nachweisen, der jüngsten Berufszählung gibt es in Deutschland Arbeiter und resp. solche Personen, welche Arbeiter waren, von 70 und mehr Jahren:

von Jahren	männliche	weibliche	zusammen
70	19,172	8,310	27,482
71	16,048	7,110	23,158
72	13,248	5,838	19,082
73	10,305	4,605	14,910
74	7,598	3,510	11,108
75	5,286	2,685	7,971
76	3,406	1,932	5,338
77	2,136	1,249	3,385
78	1,201	734	1,935
79	834	493	1,327
80	530	302	832
81	209	185	394
82	—	105	105
83	—	46	46
84	—	15	15
	79,969	37,119	117,088

Die Zahl der zu versichernden Personen beläuft sich auf mehr als 11 Millionen. Es kommt somit auf je 100 Versicherte durchschnittlich 1 Altersrentner. Demnach haben von 100 Arbeitern immer 99 die trübselige Aussicht, vom 16. Lebensjahre bis zu ihrem Tode Beiträge zahlen zu müssen, ohne in Bezug auf Altersrente die geringste Gegenleistung erwarten zu dürfen.

Uebergangsbestimmungen. Wie aus unseren Ausführungen ersichtlich, ist der Bezug der Invalidenrente an eine Wartezeit von 5 Jahren und die Altersrente an eine Carenzzeit von 30 Jahren gebunden. Um nun bei Inkrafttreten des Gesetzes für diejenigen Versicherten, welche vor Ablauf der fünf Wartejahre dauernd erwerbsunfähig, oder vor Ablauf von 30 Wartejahren 70 Jahre alt werden, Renten beschaffen zu können, sind in das Gesetz die §§ 156 ff. aufgenommen.

Danach kann ein Versicherter, wenn er während der ersten 5 Kalenderjahre nach Inkrafttreten des Gesetzes erwerbsunfähig wird und während der Dauer eines Beitragsjahres (47 Wochen) Beiträge geleistet hat, auch bei verkürzter Wartezeit Anspruch auf Rente erheben. Diese Verkürzung der Wartezeit beträgt so viele Wochen als der Versicherte vor Inkrafttreten des Gesetzes, jedoch innerhalb der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit, in einem versicherungspflichtigen Betriebe beschäftigt war.

Unter ähnlichen Voraussetzungen kann auch die Carenzzeit für die Altersrente verkürzt werden. Hiezu ein Beispiel. J. Mund, der bei Inkrafttreten des Gesetzes 65 Jahre alt ist, dessen Alter die Zahl von 40 also um 25 Jahre übersteigt, kann, falls er nachweislich, in den letzten 3 Jahren vor Inkrafttreten des Gesetzes 141 Wochen in versicherungspflichtigen Betrieben beschäftigt gewesen zu sein, schon nach 5 Jahren Anspruch auf Altersrente erheben. Dies die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes. Bei dem Labyrinth von Paragraphen, es sind deren nicht weniger als 162, und deren vielfach unklare Formulierung, ist es schwer, sich so präzis auszusprechen, daß Mißverständnisse ausgeschlossen sind. Doch glauben wir, daß die Leser des Blattes, bei einiger Aufmerksamkeit, sich zurecht finden werden. Eine allseitige Kenntniß wird sich allerdings erst durch die Praxis ergeben.

## Sand in die Augen!

Maikäser und Schwalben u. s. w. u. s. w. können nicht regelmäßiger erscheinen, als dies alljährlich seitens einer „Statistik“ geschieht, die von dem Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller aufgestellt wird und als Lohn- und Rentabilitäts-Statistik angesprochen werden will. Das Urtheil über den Werth dieses Machwerks ist längst gefällt: ist letzteres auch nicht an sich in dem Maße grober Unfug, wie die sogenannte Statistik über die Ersparnisse der Bergarbeiter welche kürzlich behufs besserer Beleuchtung des Wohlstandes dieser Arbeiterklasse der Öffentlichkeit übergeben wurde, so ist es doch auch eine Art Unfug, immer und immer wieder von Neuem Sand in die Augen streuen zu wollen durch Ziffern, deren Unbrauchbarkeit eine seit Jahren erwiesene Thatsache ist. Nicht nur in der Wille gefärbte Manchester-Blätter, sondern auch die in dieser Richtung gewöhnlich unvorurtheiliche Victor Böhmert'sche „Socialcorrespondenz“ hat vor nunmehr schon drei Jahren gegen diesen Unfug, lauten Protest eingelegt und ihn ausführlich begründend, dargelegt, wie die Zahlen jener „Statistik“ viel zu allgemein gehalten seien um über die Höhe der Löhne und über die veränderte Lage der Arbeiter sichere Auskunft geben zu können. So unerbaulich die Aufgabe ist, bereits ungezählte Male Gesagtes aber- und abermals zu wiederholen, so ist es doch bei der Hartnäckigkeit, mit welcher die unverbesserlichen Urheber jener Statistik dieselbe Jahr aus Jahr ein zur Kritik stellen, unvermeidlich, auch die Gründe, aus welchen die Werthlosigkeit des Machwerks erhellt, aber- und abermals zusammenzufassen.

Auf die Anfragen des Vereins waren bis Ende Mai die Antworten von 222 Eisenhütten-Firmen, Gießereien und Maschinenbauanstalten (darunter 92 Aktiengesellschaften) aus allen Theilen des Reiches eingegangen. Danach beschäftigten diese 222 Werke im Januar 1888 173,721 Arbeiter mit 12,376,767 Mk. Monatslohn, im Januar 1889 dagegen 188,415 Arbeiter mit 13,874,107 Mk. Monatslohn. Danach war die Zahl der Arbeiter um 14,694 (8,5 pCt.), die Gesamtlöhne pro Monat um 1,497,340 Mk. (12 pCt.) gestiegen. Im Januar 1888

verdiente durchschnittlich (also mit Einschluß der jüngeren und geringer bezahlten Arbeitskräfte) 1 Arbeiter monatlich 71,24 Mk. im Januar 1889 dagegen 73,64 Mk. Für die zwölf Monate des Jahres berechnet, würde sich ein Mehrverdienst des Arbeiters von 28,80 Mk. und für die 222 Werke, die nur erst einen wenn auch sehr ansehnlichen Theil der deutschen Eisenindustrie repräsentiren, eine Steigerung an Lohnzahlungen um die bedeutende Summe von 17,968,080 Mk. annehmen lassen. Die oben genannten 92 Aktiengesellschaften erzielten laut ihrer veröffentlichten Bilanzen im Geschäftsjahre 1887 bezw. 1888-87 mit 351,225,247 Mk. Aktienkapital einen Gesamtüberschuß von 17,818,985 Mk. = 5,07 pCt., im letzten Geschäftsjahre 1888 bezw. 1887-88 dagegen mit 354,822,847 Mk. Aktienkapital einen Ueberschuß von 25,216,519 Mk. = 7,12 pCt. Hiervon gelangten in 1888 jedoch nur 20,566,484 = 5,79 pCt. des Aktienkapitals als Dividenden zur Vertheilung an die Aktionäre; die zurückgehaltenen Geldbeträge dienten zur Vermehrung des Betriebskapitals, Erhöhung der Reservecapitals, zu technischen Verbesserungen u. s. m., zu einem nicht geringen Theile auch zur Stärkung und Förderung der zu Gunsten der Arbeiter bestehenden Klassen und Wohlfahrts-Einrichtungen.

Es hält schwer ernsthaft zu bleiben, wenn man sieht, wie trotz aller Bemängelungen in früheren Jahren die Verfasser dieser Statistik mit nicht zu übertreffender Fähigkeit ihre Erhebungen auf einen einzigen Jahresmonat beschränken und das, was sie damit ermitteln, kurzweg mit 12 multiplizieren, um daraus zu folgern, daß sie eine Lohnsteigerung um die bedeutende Summe von fast 18 Millionen „annehmen lassen“. Wie soll man jerner Vertrauen zu einer Statistik fassen, die sich nur auf 222 Werke — im Vorjahre waren es freilich sogar nur 206 — beschränkt, nachdem die Ermittlungen noch im Jahre 1882 sich auf 928 Werke erstreckt hatten und die Gesamtzahl der vorhandenen und in Betracht kommenden Werke sicherlich noch eine viel größere ist. Es hält aber erst recht schwer, gelassen zu bleiben, wenn man sieht, wie die Statistik trotz aller seither geltend gemachten Bedenken wiederum nichts davon verrät, wie viel männliche, weibliche und jugendliche Arbeitskräfte, wie viel mittlere und niedere Beamte, wie viel gelehrte Handwerker und nicht gelehrte Handarbeiter sich unter den Arbeitern des einen und des anderen Jahres befunden haben und wie groß die Arbeitszeit der betreffenden Arbeiterklassen war. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter kann im Verhältnis zur Gesamt-Arbeiterzahl vermindert, die Zahl der Ueberstunden erhöht, durch alles dies die Gesamtsumme der gezahlten Löhne in die Höhe geschraubt — und auch für den Bohndurchschnitt pro Kopf der Arbeiter eine höhere Ziffer gewonnen worden sein, ohne daß für ein und dasselbe Maß von Arbeitsleistung auch nur die allergeringste Lohnsteigerung eingetreten wäre.

Wäre es dem Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Ernst damit, Licht über die Lage und Lohnverhältnisse der Arbeiter dieses Industriezweiges zu verbreiten, so hätte er alle diese Mängel seiner Statistik längst abgestellt. Daß dies noch immer nicht geschehen, ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß die ganze Statistik überhaupt nur dem Zweck dienen soll, die Schutzpolitik zu rechtfertigen und nebenher für die Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer Belege zu liefern. Zu dem Behuf verbreitet sich denn auch das statistische Machwerk in seinen Schlussbemerkungen weitläufig über die zu Gunsten der Arbeiter getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen. Den Arbeitern soll damit jedenfalls zu Gemüthe geführt werden, wie wohlberathen sie doch eigentlich seien und wie sehr für sie seitens ihrer Arbeitgeber gesorgt werde. Verständiger wäre es jedenfalls, nicht gar zu sehr mit der Fürsorge für die Arbeiter zu prahlen. Helfen wird das ja doch nichts, da heutzutage auch die Arbeiter Vergleiche anzustellen, Ziffern zu lesen und Schlüsse zu ziehen wissen. Sogar aus den mit solchem Geschick aufgestellten Ziffern, um die es sich hier handelt. Oder glaubt man vielleicht, es werde von den Arbeitern übersehen, daß jene Statistik ihnen eine durchschnittliche Lohnsteigerung von jährlich 28,80 Mark oder nur wenig mehr als 3 1/2 Proz. vorrecknet, während gleichzeitig der Mehrüberschuß der obengenannten 92 Aktiengesellschaften in dem letzten Geschäftsjahre, verglichen mit dem vorausgegangenen, auf 7,248,000 Mark oder rund 42 Proz. festgestellt wird? Nein, so etwas entgeht den Arbeitern ebenso wenig, als es Anderen, nicht so unmittelbar daran Interessirten, entgeht. Und wenn deshalb der Versuch, durch eine mit solchen Mängeln behaftete Statistik der Welt Sand in

die Augen zu streuen, doch mislingt und mislingen muß, so stehe man doch lieber gleich von solchem Versuch ganz ab und unterlasse es, der Öffentlichkeit „Statistiken“ zu unterbreiten, die nicht einwandfrei sind.

Eine Muster-Werkstätte.

Ein Miniatur-„Väterchen“ ist der selbige „Oberchef“ der fgl. Centralwerkstätten in Nürnberg. Daß sich derselbe als wirklicher und unumschränkter Allein herrscher betrachtet, trotzdem die Centralwerkstätten der fgl. Generaldirektion unterstellt sind, ist außer allem Zweifel; ob er aber ein aufgeklärter ist, diese Frage lassen wir offen, eingedenk des Sprichwortes: „Wem Gott ein Amt gibt, dem verleiht er auch Verstand.“

Wir werden nun aus dem uns zugegangenen Material, für das wir glücklicher Weise allein die Verantwortung zu tragen in der Lage sind, dasjenige veröffentlichen, was geeignet ist, dem großen Publikum ein richtiges Bild über diese fällige Musterwerkstätte zu geben und namentlich, was zur Information der Herren Landtagsabgeordneten dringend nötig ist.

2 M 20 „
2 „ 10 „
2 „ „ „
1 „ 80 „
1 „ 60 „
1 „ 50 „

Dagegen werden Tagelöhner, welche kein Handwerk erlernt haben, mit 2 „ eingestellt. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß diese zu viel bekommen, denn es bekommt keiner etwas geschenkt und die Zeiten sind schon längst totüber, da sich der Arbeiter noch conserviren konnte für die alten Tage, was nach der Ansicht des gegenwärtigen „Oberchefs“ auch nicht nötig ist, da ihm nichts zuwider zu sein scheint, als eine Spinne und ein alter Arbeiter, denn anders ist es nicht zu verstehen, wenn sich derselbe darüber beklagt, daß er überall alte Arbeiter und Invaliden sieht.

Der Hauptpunkt, der sich wie ein rother Faden durch die ganze Werkstattdirektion hindurchzieht, ist die Strafe, welche zu den großen Löhnen ein schönes Seitenstück bildet. Man erinnert sich unwillkürlich an das Gleichniß von den vergrabenen Talenten in der Bibel; allerdings nur in umgekehrter Form. Wenn ein Arbeiter ein zum allgemeinen Gebrauch bestimmtes Stück Werkzeug zerbricht, uß er es bezahlen und zwar zu einem Preise, der viel höher ist als in einer Handlung. Erst kann nicht genug gearbeitet werden, dann soll kein Werkzeug beschädigt, dann das beschädigte bezahlt werden; und das Alles zu diesen „großen“ Löhnen!

aber des Sonntags auch! Und dabei ist es geblieben, nur mit dem Unterschied, daß sie jetzt bis 9 Uhr, also 8 Stunden nacharbeiten mußten! In den Werkstätten-Berordnungen heißt es zwar, daß die Arbeiter, wenn notwendig, auch zu Nach- und Sonntagsarbeit verpflichtet sind, allein alle Tage ist denn doch kein Nothfall!

Die Zustände in Bezug auf die Krankenkasse sowie die Unfallversicherung sind, trotz der vielen Vorschriften, welche die Arbeiter von Zeit zu Zeit bekommen, und die mit der Zeit eine kleine Bibliothek vorstellten, den betreffenden Gesetzen garabau entgegenstehend. Es wird z. B. der Prozentfuß von Afford- und Nacharbeit den Arbeitern bei Berechnung der Klassenbeiträge abgezogen, dagegen im Krankheitsfalle nicht mitberechnet (11), was bei einer längeren Krankheitsdauer eine hübsche Summe ausmacht.

Aus den Vorschriften zur Verhütung von Unfällen ist ersichtlich, daß bei vorkommenden Unfällen die Schuld, wenn irgend möglich, auf den Verletzten überbürdet werden soll, denn wenn genau nach denselben gehandelt werden sollte, wäre der Arbeiter eben überhaupt bald unmöglich; sie kommen aber auch bei einem Unfall in Betracht. Ein eigentümliches Licht auf die Anschauungen des Herrn „Oberchefs“ wirft dessen Verhalten einem verunglückten Arbeiter gegenüber, der an einem Auge schwer verletzt und dem von dem Klassenarzt bezeugt wurde, daß er nur leichte Arbeiten, bei welchen das Auge geschont wird, verrichten darf, und jede Zugluft vermeiden muß.

Wenn nun Vorschriften zur Verhütung von Unfällen von der fgl. Generaldirektion gemacht werden, sollte man doch meinen, daß es Aufgabe der betreffenden Herren Beamten wäre, bei vorkommenden Unfällen die Vorschriften auch anzuwenden und nicht noch durch solche ganz unverständliche Starrköpfigkeit, (um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen) das Unheil zu vergrößern. Dies scheint aber für genannte Herren nur eine „socialistische Anschauung“ zu sein, welche ausgetrotet werden muß.

Die vorstehende Statistik beruht auf Angaben der betr. Kollegen und erstreckt sich auf die Monate März und April. Alle Abzüge für Krankenkasse, Material und Werkzeuge, soweit solche angegeben waren, sind bereits in Abrechnung gebracht. Auf Vollständigkeit kann diese Statistik leider noch keinen Anspruch machen, da bisher noch nicht alle Kollegen zu bewegen sind, die kleinen Fragezettel auszufüllen, doch ist durch die ständige wachsende Bewegung zu hoffen, daß in Laufe der Zeit durch die Statistik ein vollständig klares Bild von der Lage der Bronzearbeiter gegeben werden kann.

Von den Verhältnissen der Centralwerkstätten war bisher von dem Herrn Fabrikinspektor nichts zu erfahren und würde derselbe von den Arbeitern Material genug erhalten, wenn er sich einmal sehen lassen und mit den Arbeitern conferiren wollte. Es ist dieses Kapital noch lange nicht erschöpft, jedoch ist aus Vorstehendem ersichtlich, daß unter solchen Verhältnissen von Zufriedenheit unter den Arbeitern gemanter Werkstätte, die, weil Staatsinstitut, eine wirkliche Musterwerkstatt sein sollte, keine Rede sein kann.

Correspondenzen.

Formen.

Die Ausperrungen der Formen in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Bezug ist fernzuhalten!

Bernburg. In Betreff der Mittheilung in Nummer 26 über die Arbeitsstellung der Formen von W. Siebersleben & Comp. müssen wir berichten, daß die Formen in einem Lohnfuß von 25 Pf. pro Stunde stehen, und einen Affordbuchschneidern Lohn von 14 bis 18 Mark verdient haben.

Braunschweig. Wie wir vor Kurzem mitgeteilt, hatte eine Gießerei (S. Lüders) Formen vom Arbeitsnachweis gefordert und auch erhalten. Hierüber erstand großes „Halloh“ und der Verein der Eisenindustrie faßte in einer sofort einberufenen Versammlung Beschlüsse, die zur Genüge zeigten, wie Seines Kind die Herren sind.

Chemnitz. Endlich, endlich — ist auch hier der Ban gelöst! Am 22. Juni fand eine öffentliche gut besuchte Versammlung der Formen statt. Colleague Grünberg referirte über: „Den Werth und die Aufgabe der Organisation der Arbeiter.“ Derselbe erlebte zur alleseitigen Zufriedenheit seinen Vortrag.

Einige 50 Kollegen zeichneten sich sofort in die aufgelegten Listen ein. Bei ca. 1300 Formern (ohne Kernmacher und sonstige Eisengießereiarbeiter), die hier beschäftigt sind, allerdings noch eine geringe Zahl, aber der Anfang ist gemacht und rufen wir den Kollegen ein „Gut auf“ in der Hoffnung entgegen, daß die gerechte Sache der Arbeiter gelingen möge.

Selbstgeher und Gürtler.

Dresden. Am 17. Juni fand im Saale des Volksbildungsvereins eine öffentliche Versammlung der Bronzearbeiter statt. Zuerst erstattete Herr Fidler Namens der Revisoren den Klassenbericht über den Agitationsfond. Es war ein Bestand von 49 38 M vorhanden und wurde der Bohrkommision Decharge erteilt. Derauf gab Herr Rohrlack für die Bohrkommision den Bericht über die allgemeine Lage der Bronzearbeiter. Redner führte zunächst an, daß die Bewegung erfreulicher Weise von 189 auf 208 Beihilfige gestiegen sei.

Table with 6 columns: Branche, Firma, Zahl der Arbeiter, Höchster Verdienst pro Woche, Niedrigster Verdienst pro Woche, Durchschnitt. Rows include Klempner, Gürtler, Tischler, Schlosser, Selbstgeher, Dreher, Schleifer, Bestößer.

Die vorstehende Statistik beruht auf Angaben der betr. Kollegen und erstreckt sich auf die Monate März und April. Alle Abzüge für Krankenkasse, Material und Werkzeuge, soweit solche angegeben waren, sind bereits in Abrechnung gebracht.

Klempner.

An die Klempner (Spängler) Deutschlands.

Nachdem mir am 24. Juni aus Hlensburg die Mittheilung zugegangen, daß der dort ausgebrochene Streik als beendet zu betrachten sei indem die Meister und Fabrikanten förmlich die Forderungen der Arbeiter bewilligt, wurde mir am 2. Juli berichtet, daß mehrere der Herren Meister ihr Wort zurückgenommen hätten, wodurch eine Fortsetzung des Streiks unvermeidlich geworden, doch knüpfte der Berichterstatter an diese Nachricht die Hoffnung, daß der Kampf wohl in einigen Tagen zu Gunsten der Arbeiter entscheiden sein würde.

Wenn ich trotz alledem die Kollegen erjuche, in ihren Bemühungen, einen kleinen Reserfonds zu schaffen, nicht zu erschlahen, so geschieht dies in Vorausicht der Dinge, die den neuesten Berichten in der „Metallarbeiter-Zeitung“ nach zu schließen, zweifellos demnächst kommen werden.

Augenblicklich haben wir in unserem Geschäfte die beste Zeit und die Kollegen handeln nur im eigenen wohlverstandenen Interesse, wenn sie diese Zeit dadurch ausnützen, daß sie fortfahren, Geld anzufassen. Steis und ständig ist die erste Hilfe die beste, damit diejenigen, welche den Kampf anzunehmen gezwungen werden, von vornherein wissen, sie haben bestimmte Hilfe zu erwarten und dies ist der Fall wenn Ihr mich in die Lage versetzt, stets sofort helfend eingreifen zu können.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch das Vorhandensein einiger Mittel die Spannkraft der unter den unglücklichsten Verhältnissen schaffenden Kollegen bedeutend gehoben, der Widerstand der Prinzipale aber von vornherein kein so zuversichtlicher sein wird, wenn ihnen bekannt ist, daß ihre gedrückten Arbeiter nicht nach wenigen Hungertagen de- und wehmüthig zu Kreuze kriechen werden, sondern daß sie durch die Beihaltung der Colleagueität ihrer Genossen im Stande sind, den Trotz der Herren zu brechen. Nochmals aber erjuche ich hier die Kollegen in denjenigen Orten, wo man sich mit der Absicht trägt, irgend welche Forderungen zu stellen, sich fortwährend auf dem Laufenden zu erhalten. Es genügt durchaus nicht, daß man nur Berichte in der Zeitung darüber veröffentlicht, sondern es ist notwendig, daß man mit stets ganz ausführliche Berichte direkt zuvorkommen läßt, auch möchte in vielen Fällen mein Rath nicht ganz unnötig sein, denn die Erfahrungen, die ich in dieser Beziehung seit langen Jahren zu sammeln in der Lage gewesen bin, können unter Umständen von nicht unerheblichem Werthe sein. Und es wird von mir stets und sofort Rath und Auskunft erteilt werden, wo man sich dieser wegen an mich wendet. Ferner aber ist es auch nötig, wenn irgendwo ein Kampf ausgebrochen ist, mindestens allwöchentlich einen Situationsbericht an mich einzulenden, damit ich stets zu beurtheilen in der Lage bin, wie ich handeln muß, um Munition zur siegreichen Durchführung zu beschaffen. Den unterstützenden Kollegen genügt, namentlich bei schweren und hartnäckigen Kämpfen ein einfacher Versammlungsbericht in der Zeitung auch nicht, zumal diese häufig durch Notizen in den politischen Tagesblättern

Aberholt bzw. in ganz anderem Maße dargestellt sind wie jene Verhältnisse.

Nachstehend lasse ich die Abrechnung über die bisherigen Einnahmen und Ausgaben seit der letzten Abrechnung vom 8. Juni (Nr. 24 der Metallarbeiter-Zeitung) folgen: Einnahmen sind von: Altona (2. Rate) 25, Berlin: Herrn Gottfried Schulz 100, Herrn Gustav Schulz (auf Listen von Kollegen gesammelt) 13,20, Braunschweig (2. u. 3. R.) 80, Cassel (2. R.) 28, Elbing 2. R.) 88,85, Frankfurt a. M. (2. R.) 40,41, Göttingen (2. u. 3. R.) 40, Halle a. S. 38,40, Hamburg (2. R.) 144, Karlsruhe 10, Kiel 80, Arnberg 80, Queblinburg 10. Dazu Kassensbestand 134,48. Summa 787,14.

Ausgabe. Gehalt nach: Kiel 55, München 800, Flensburg 100. An drei Lübecker Gewerkschaften 15, Dübbers 10,75. Summa 478,75. Mithin Kassensbestand 308,39.

Allen Gebern für die Empfänger Dank sagend, schreibe ich in der Hoffnung, daß dieser Anfang entsprechende Folgen haben werde.

Es erlaube mir nunmehr noch, nachdem ich ein halbes Jahr lang das Amt als Vertrauensmann bekleidet, den Kollegen einen kurzen Bericht über meine Tätigkeit als solcher zu geben.

Es sind in dieser Zeit 86 Briefe eingelaufen und 109 Briefe und Karten abgegangen. An Geldern für die Agitation habe ich erhalten von: Magdeburg 12, Harburg 13, Mainz 7, Göttingen 11, 5, Summa 47, 37. Davon sind verbraucht für Agitation 11, 9, Papier, Couverts, Porto und Diverse 12, 65, Summa 21, 65, mithin bleibt Kassensbestand 15, 31. Das ist ein wenig günstiges Resultat, jedoch sind wir von verschiedenen Seiten für die allernächste Zeit größere Beiträge zur Agitation in Aussicht gestellt, welche Gewähr dafür bieten, daß im Laufe der nächsten Monate eine rege Agitation entfaltet werden kann. Auch hoffe ich, daß die Kollegen allerorts neben ihrer Sorge für Verstärkung des Streikunterstützungsfonds sich die Anbringung von Mitteln für die Agitation werden anlegen lassen und nicht die Beschränkung an die Klempner nicht allein, sondern an sämtliche Metallarbeiter die Aufforderung, entweder ihren Vertrauensleuten oder mir Bericht zu erstatten, wo überall sie eine Agitation für geboten erachten. Es wäre zu wünschen, daß bringende Wünsche nach dieser Richtung hin innerhalb 14 Tagen eingingen, indem sich dann gerade eine höchst günstige Gelegenheit bieten würde, dieselben möglichst befriedigen zu können.

Anschließend erlaube ich zu gleicher Zeit diejenigen Metallarbeiter, welche sich zur Agitation eignen und es mit ihrer Zeit vereinbaren können, davon Mitteilung zu machen und auch zu gleicher Zeit die Route anzugeben, welche sie zu bereisen gedenken, bzw. welche sie direkt ohnehin rufen möchten.

Wie schon bemerkt ergibt diese Aufforderung an alle Metallarbeiter, mühen nun Versammlungen der einzelnen oder allgemeine öffentliche Metallarbeiterversammlungen für angemessen erachtet werden; das zu beurteilen muß den leitenden Persönlichkeiten an den einzelnen Orten überlassen bleiben.

Nachmals auf die Dringlichkeit verweilend, schreibe mit Gruß!

W. Wegner, Vertrauensmann.

Elbing. In der am 29. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung des Klempner-Fachvereins, welche sehr gut besucht war und in welcher sich zur Teilnahme 19 Kollegen meldeten, wurde beschlossen: 1) daß Mitglieder des Fachvereins unter keinen Umständen Werkstätten unterzeichnen dürfen, bevor nicht der Verein Kenntnis von selbigen genommen hat. Den Grund hierzu boten die kurz vorher von der Firma Adolf H. Neufeldt verteilten Briefe, wovon der Inhalt folgender ist: „Adolf H. Neufeldt-Elbing. Ich verpflichte mich der Firma Adolf H. Neufeldt gegenüber, die mir übertragenen Affordarbeiten zu den von der Firma festgesetzten, mir bekannten Preisen baldmöglichst auszuführen und erkläre mich ausdrücklich damit einverstanden, ohne jede vorherige Kündigung nach Beendigung der mir überwiesenen Affordarbeiten entlassen werden zu dürfen, ebenso wie es mir frei stehen soll, ohne jede Kündigung nach Vollendung der Affordarbeiten das Arbeitsverhältnis zu lösen. Bei Arbeiten auf Tagelohn bleibt die gesetzliche Kündigung in Kraft.“ Daß die Arbeiter der Neufeldtschen Fabrik sich nicht dazu verstanden haben, mit Ausnahme von zwei Nichtvertragsmitgliedern, das hat unser Verein bezweckt — eine erste Errungenschaft, auf welche die Vereinsmitglieder stolz sein dürfen. Da nun der Verräter über das Nichtgelingen groß war, wurde angefaßt, daß jetzt Jeder 14 Tage zu kündigen hat, als wenn das die Kollegen nicht wüßten. Ferner wurde beschlossen: Sollen Kollegen durch Agitation gemahnt werden, werden Alle für Euren stehen, denn das Lösungswort „Einer für Alle, Alle für Einen“ wollte man beherzigen. Ferner sollte eine Lohnkommission gewählt werden, wovon aber einstweilen Abstand genommen wurde. Auch bei einer Besprechung, die Ueberstunden betreffend, wurde hingewiesen, wie schädlich es sei, den schlechten Lohn dadurch decken zu wollen, daß die Kollegen statt Morgens um 8 Uhr um 5 Uhr anfangen und statt Abends bis 7, bis 8 Uhr bleiben und auch noch kleine Arbeiten zu Hause ausführen. Ferner machte der Vorkämpfer auf die verschiedenen Streiks aufmerksam und bat, sich an der Unterstützung der Kollegen recht reg zu beteiligen, da den Kollegen Hilfe noth thut und ihre Sache auch die unsere wäre.

Hamburg. Eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Flaschner-Zinnung fand am 1. Juli statt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Besprechung über das vom Comité der vereinigten Flaschner-Gehilfen Hamburgs an sämtliche Berufsangehörigen gelebte Schreiben, die Forderung der Gehilfen betreffend. 2) Streikfrage. Zu dieser Versammlung waren außer den Zinnungsmitgliedern auch sämtliche Berufsangehörigen eingeladen worden, erschienen waren 85 Mann. Beschlüssen wurde: 1) Die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, jedoch behält sich jeder einzelne Meister das Recht vor, dieselbe nach seinem Ermessen einzutheilen. 2) Die Affordarbeit nicht abzuschaffen, da die im Afford gefertigten Artikel wegen der großen auswärtigen Konkurrenz nicht im Lohn gemacht werden könnten, ohne Gefahr zu laufen, daß die Fabrikation dieser Artikel ganz und gar vom hiesigen Marke verdrängt werden würde. Ein Minimallohn von 16 Mark sei nicht durchführbar, weil junge Gehilfen, welche soeben erst die Lehre, respektive Hausknechtstelle verlassen haben, unmöglich 16 Mark verdienen könnten, im Uebrigen würden die Gehilfen nach Verdienst bezahlt. 3) Eine Lohnerhöhung in Form einer Zulage von 20 pCt. kann nicht gewährt werden, da die Bauflaschner an und für sich zur Zeit ihren Leistungen entsprechend entlohnt werden. 4) Ueberstunden sollen so viel als möglich vermieden und für selbe ein Zuschlag von 10 pCt. gewährt werden (verlangt waren 12 1/2 pCt.). 5) Maßregelungen der Arbeiter seien ausgeschlossen, so lange sich dieselben „keine Geschwirdigkeit“ zu schaden kommen lassen. Obige Weisung soll am 8. Juli 88. in Kraft treten. — Zu diesen Beschlüssen ist folgendes zu bemerken. Vorerst der Afford; diesen wollen die Zinnungsbrüder nicht abschaffen; wir glauben's gern, ihr Herren, und fragen auch gar nicht weiter mehr, warum ihr nicht wollt. Ist der Afford doch eure Hauptlebensader, und wenn auch für den Arbeiter die Burzel alles Uebels, für euch die Quelle des Reichthums. Daß der Afford deshalb nicht fallen darf, ist selbstverständlich, denn das Hauptausbeutungsmittel wäre verloren; damit zigen die Herren aber, daß sie den besten Willen haben, nichts zu bewilligen, denn das beweist ein Dummerer als ein Zinnungsbruder, daß ohne Beseitigung des Affords die 10stündige Arbeitszeit illusorisch ist. Bezüglich der Bauflaschner wollen wir noch anführen, daß dieselben hier, z. B. gegen München und andere Städte, allerdings „horrend gut“ (?) — bezahlt sind und wollen dann gleich zur Bekämpfung des ganzen Beschusses, um nach berühmten Muthern zu reden, schreiten. Wir meinen das Kapitel über Maßregelungen, denn hier zeigt sich die bekannte Unternehmerr-Quantität der Zinnungsbrüder im schönsten Lichte. Ar-

beiter werden „nur dann“ gemahnt, wenn sie sich „Geschwirdigkeit“ zu schaden kommen lassen. O, seliger Diogenes, der Du am hellen Tage mit der Laterna Menichos suchst, müchtest Du nicht auch einmal nach der Humanität der Zinnungs- und sonstiger Meister suchen? Was sagen denn die Herren zu den bis jetzt schon aus Anlaß der Bewegung erfolgten Maßregelungen? Ueberdies werden dieselben theilweise mit Geschwulstenernung und sonstigen abgebrauchten Finten entschuldigt, aber wo findet sich die Geschwirdigkeit besagter Gemahnter? Von Geschwirdigkeiten scheinen gerade die Zinnungsbrüder sehr eigentümliche Ansichten zu haben, sie haben ja nach ihrer Meinung das Recht, das Gesetz verlegen zu dürfen. — Etwas hätten wir bald vergessen: 16 Mark Minimallohn könne nicht gewährt werden, warum? — Weil die Ausgelernten, die bei Zinnungs- und sonstigen Meistern als Hausknecht bedient waren, nichts gelernt haben; die Zinnungsbrüder erzwingen sich selbst — wie lächerlich! Nun, es ist nur gut, daß Zinnungsbeschlüsse leerer Wind sind und die Organisation eine stärkere Macht ist, als der Strohhalm Zinnung, nach dem manche Kleinmeister in ihrer Verzweiflung langen, um sich noch eine Zeit lang über Wasser zu halten; in dem Klingen gegen Großproduktion und Kapitalismus wird ihnen nur die bestmögliche Erinnerung bleiben an den längst vergangenen Zeitpunkt vergangener Jahre. Die Forderungen aber fordern wir auf, fest zusammenzufassen und ihre Forderungen hochzuhalten, dann werden die Zinnungsmeister bald einsehen, wie vergeblich ihr Verwehren ist.

Münberg. Am 8. Juli ist Flaschnerstreik ausgebrochen. Es streiken über 100 Mann. Zugang fernhalten!

Metallarbeiter.

Apolda. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß vom 1. April bis 30. Juni Mitglieder unseres Vereins von hier abgereist sind, ohne sich abgemeldet zu haben; da unser Verein während dieser Zeit erst im Werden begriffen war, so eruchen wir die Fachvereinsvorsitzende, dies den abgereisten Kollegen nicht entgegen zu setzen. Wir waren gleichzeitig vor den Schlosser Max Goldammer aus Dresden. Derselbe ist am 24. Juni hier abgereist.

Hilfendorf. Zu der Versammlung des Allgemeinen Metallarbeitervereins am 22. Juni wurde beschlossen: 50 Pf. Reiseunterstützung wird gezahlt für jeden durchreisenden Kollegen gleichviel welcher Branche, wenn er nachweist, daß er mindestens 8 Wochen Mitglied eines Arbeiter-Fachvereins war und nicht über 8 Wochen den Beitrag restirt. Karten für die Reise-Unterstützung sind bei August Ribbe, Lindenstraße 40, Mittags 12 bis 1 1/4 Uhr zu haben. Angezahlt wird zu jeder Zeit beim Kassierer Ludwig Wohlfahrt, Lindenstraße Nr. 93.

Schlager.

Dresden. Der Streik der hiesigen Metallschläger (Schlagmacher) ist am 22. Juni beendet und am 24. Juni die Arbeit nach gewöhnlicher Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Erzielt wurde eine 10stündige Arbeitszeit und eine 16prozentige Lohnerhöhung. Zwar haben die Gehilfen den Streik mit größeren Erwartungen begonnen, als er beendet worden, aber die theilweisen Mißerfolge (keine erzielte Unterschreitung des Tarifs, keine Regelung des Beschränkungswesens, keine Reform der hier besonders drückenden Werkstattordnung und schließlich Mangel an Organisation) lagen an den Gehilfen und an ihrer Nichtorganisation; so konnte z. B. ein Gehilfe in 6 Wochen nur 11 Mark Unterstützung aus der Streikklasse beziehen und es gehört immerhin ein Rath und eine Ausdauer dazu, in 6 Wochen mit insgesammt 11 Mark auszukommen. Das Beste, was die Gehilfen nach Wiederaufnahme der Arbeit gethan, war die Gründung einer Tarifklasse, um in absehbarer Zeit die noch fehlenden 17 Prozent zu erreichen und die anderen Punkte zu regeln, denn nur Geldmangel hat uns genöthigt, den Streik aufzuheben. In dem Gemahntel werden 3 Mann abtreten, einer ist als Kassierer der Tarifgelber gewählt und der fünfte Gehilfe wird die Maßregelung, so lange er bei dem jetzigen Meister bleibt, nicht spüren und somit wäre der heilige Wunsch der Meister, daß die Lohnkommission Abhilfe bei den Vorgeannten leisten soll, vereitelt, die Gemahntel können getrost auf die Maßregelung — pfeifen. Wir bitten den Zugang nach hier fern zu halten und alle außenstehenden Listen sofort einzukübeln.

Prag. Geehrte Kollegen! Wir zeigen Euch hierdurch an, daß wir am 22. Juni nach vorhergegangener Kündigung die Arbeit eingestellt haben, da die Meist r unsere berechtigten Forderungen ablehnten; daß wir dieses nicht aus Uebermuth, sondern aus reiflicher Ueberlegung gethan haben, werdet Ihr schon wissen, denn mit einem wöchentlichen Verdienst von 7 bis 8 Gulden konnten wir bei unserer schweren und aufreibenden Arbeit und bei den theuren Lebensverhältnissen nicht mehr existiren. Wir haben nach den alten Lohnsätzen 5 Kreuzer der Schlag erhalten und fordern eine Erhöhung um 3 Kreuzer. Ihr werdet gewiß unsere Forderungen billigen, um so mehr, da unsere Kollegen in allen anderen Orten den Lohn erhöht bekommen haben. Darum richten wir die Bitte an Euch, uns in diesem Kampfe um unsere Existenz zu unterstützen, was wir auch Euch thun werden, wenn Ihr in ähnlicher Lage sein werdet. Wir geben Euch die Versicherung, daß wir fest auf unserer Forderung stehen bleiben werden.

Mit Gruß und Handschlag!

Anton Cerny, Metallschläger, Prag, Gasthaus zur Krönin von England, Wlabiskastraße.

Schlosser und Maschinenbauer.

An die Schlosser und Maschinenbauer Deutschlands!

In letzter Zeit erhielt ich mehrere Briefe von auswärtigen Kollegen, worin sie mir die Mittheilung machten, daß sie im nächsten Sommer an ihre Meister z. mit der Forderung der Einführung einer 10stündigen Arbeitszeit herantreten wollen. Gegen diese Forderung ist gewiß nichts einzuwenden, denn wenn die Arbeitszeit verkürzt wird, werden viele Kollegen, welche jetzt unfreiwillig die Landstraße bedöckern, Arbeit erhalten und sich ihr Brod verdienen können. Die Kollegen, welche also für Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten gedenken, sind deshalb in jeder Hinsicht zu unterstützen. Um dieses aber wirklich thun zu können, ist es erforderlich, daß wir überall eine gute Organisation haben; da dies noch an vielen Orten nicht der Fall, so müssen wir sie schaffen. Denn nur in der Organisation liegt unsere Macht, die übrigen Kampfsmittel sind zu geringfügig, die Unternehmer haben nicht nur den Geldsack, auch die Polizei steht ihnen zur Seite. Die Unternehmer suchen zwar mit allen Mitteln unsere Organisationen zu vernichten, eventuell im Falle zu erstickten, allein gerade dies muß uns anspornen, unsere Schuldbiligkeit in erhöhtem Maße zu thun. Ich ersuche deshalb, mich in jeder Weise zu unterstützen und mir Adressen mitzutheilen, ebenso wo es an Kräften zur Agitation fehlt. Eine unerlässliche Vorbedingung zu jeder agitatorischen Thätigkeit sind aber die finanziellen Mittel, ebenso wie bei ausbrechenden Streiks. Die Kollegen müssen daher immer darauf bedacht sein, Mittel aufzubringen; wie dieses geschehen kann, darüber gebe ich auf Befragen gerne Auskunft und verabsolge Material.

Im Nachstehenden quittire ich über die weiter bei mir eingegangenen Gelder zur Agitation: Wenig 8. M. 20, Nürnberg 20, Dreifeld 7,10, Vera B. 10, Zeehoe 8. Hierzu die in Nr. 21 quittirten 20 Mark, ist 83 Mark 10 Pf. Ausgegeben habe ich für: Schreibmaterial 11, 3 Porto zc. 6,75, Druckfachen 16, Reise nach Zeehoe zu einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung 11 Mark,

Summa 87,05 Mark, bleibt Kassensbestand 45,15 Mark. — Daraus ist zu ersehen, daß die Kollegen die erzte bis jetzt noch nicht gethan haben, oder haben es nicht nöthig, mit beizutragen, daß die Organisation und Agitation ordentlich betrieben werden kann. Ich hoffe, daß ich nächstens ein besseres Resultat veröffentlichen kann.

Mit collegialen Gruß

A. Junge, Hamburg, Bäckerstraße 21, II.

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 2. Juli seine monatliche Mittelbesprechung im Lütjes Lokal ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende bekannt, daß die Kollegen, die noch in Bezug von Marken sind, dieselben baldigt abliefern sollten, weil sie in der Generalversammlung, die am 16. Juli stattfindet bekannt gemacht werden. Die Commission macht bekannt, daß zur Ausgabe der Statistik folgende Ausgabenstellen erachtet werden: (Siehe den Aufsatz in heutiger Nummer. Nr. 1. Punkt, Was der ständigen Commission, wurde die Zinnungscommission neu gewählt, für Nothenburgort und für Hamm und Horn ist noch je ein Mitglied erforderlich und mühen sich dazu Collegen freiwillig melden. Die Arbeitsnachweiscommission wurde aus 9 Personen bestehend gewählt. Die Wahl der Lohncommission wurde, da eine Aenderung in der Zusammenziehung nothwendig erscheint, vertagt. Zum 2. Punkt referirte Colleague Koch auf die Besprechung und Sparsamkeit in der kapitalistischen Produktion und in Haushalt des Einzelnen. Da Diskussion nicht mit angeordnet war, wurde dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt. — Sodann verlas der Vorsitzende eine ihm überreichte Liste nebst Briefen; in der Liste sind verschiedene Namen roth unterstrichen mit der Bemerkung, daß die Träger derselben vor Ende des letzten Streiks mit Gehilfen bestrafe seien und keine Arbeit erhalten sollten. Diese Maßnahme entnimmt der Hamburger Schlosser-Zinnung. Verschiedene Arbeiter kritisirten die Vorarbeiten als ungeschicklich. Den in dieser Art und Weise schädlichen Personen wurde die Liste übergeben, da dieselben eine Klage anstreifen wollten. Sollte dieses keinen Erfolg haben, so sei der Weg der Öffentlichkeit zu beschreiten.

Hamburg. Die allgemeine öffentliche Versammlung der Schlosser und Maschinenbauer am 29. Juni war gut besucht. Die Tagesordnung war: „Die gewerbliche Organisation in Gegenwart und Zukunft“ und „Der Nutzen der gewerblichen Arbeitszeit“. Der Referent Redner wies in eingehendem Vortrag den Zweck der gewerblichen Organisation nach; daß dieselbe solle nicht bezweckt werden, Streiks „anzuzetteln“, sondern es solle in erster Linie der Indifferenzismus unter den Arbeitern beseitigt und dieselben zu denkenden Menschen erzogen werden. Dann aber bezwecke dieselbe die materielle Besserstellung der Erziehung der Löhne bei angemessener Arbeitszeit. Durch eine compacte Organisation werde der Arbeiter viel sicherer in seinem Auftreten gegen Bedrückungen, indem er in der Gesamtheit seiner Kollegen einen Rückhalt habe. Der hiesige Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer zähle nun wohl bereits ca. 800 Mitglieder, allein die Zahl der Mitglieder müsse sich vernehmen, dann werden Maßregelungen der „Mittelstufen“ unmöglich werden. Jeder gebe es aber noch viele Arbeiter, welche lieber schweißweiden und schmuckosen, und welche glückselig sind, den Herren Werkführern die Dose präsentiren zu dürfen. — Die Verkürzung der Arbeitszeit sei nöthig, um die Wagnissen von den Landstrichen und die Belagerer der Fabrikthore, auf welche man sich bei allen Wohlthätigkeiten stütze, wegzubringen. In manchen Städten habe man neunstündige Arbeitszeit, in Nürnberg müsse man um die zehnstündige kämpfen. Trauriger aber sei es, wenn sie da, wo sie eine Zeit lang schon lange eingeführt ist, wie in der Maschinenbau-Mittel-Gesellschaft, durch den Anlaß der Ueberstunden illusorisch gemacht wird. Dort würden die Woche tausende von Ueberstunden gearbeitet; welche Zahl von „Vagabunden“ könnte da nicht bei streitiger Einhaltung der zehnstündigen Arbeitszeit befristigt werden! So aber werde monatelang von Morgens 4 Uhr bis Nachts 11 Uhr, auch 2-3 Stunden an Sonntagen gearbeitet, wobei zwar in einigen Werkstätten für die Ueberstunden eine Zulage bezahlt werde, in den anderen aber nicht! Er hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Direktion von diesen Ueberstunden Kenntnis hat, denn gewiß würde sonst Herr Herrholt Abhilfe schaffen, ebenso wie Herr Schuder, als ihm Mängel bargelegt wurden. — An der Diskussion beteiligten sich viele Redner, welche die ständige Beseitigung der Arbeiter der Maschinenbau-Mittel-Gesellschaft bedauerten. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen worin sich die Versammlung für Einführung der 10stündigen Arbeitszeit erklärt, sobald das Resultat der statistischen Erhebungen vorliegt. — Zum Schluß meldeten 60 Mann ihren Beitritt zum Fachverein an.

Der Vorsitzende des Fachvereins der Schlosser und Maschinenbauer hat von dem Vorkämpfer der hiesigen Schlosser-Zinnung auf eine Anfrage, wie sich die Zinnung zur Einführung der 10stündigen Arbeitszeit verhält, folgende Antwort erhalten: „In der ordentlichen Sitzung der Schlosser-Zinnung vom 28. Juni wurde in Anwesenheit von 21 Mitgliedern eine Eingung dahin getroffen, trotzdem ein Verlangen von unseren Leuten bis jetzt noch nicht gestellt worden ist, die 10stündige Arbeitszeit einzuführen. Was den Minimallohn anbelangt, sind wir, wie immer geneigt, Gehilfen nach ihrer entsprechenden Leistung zu bezahlen. Ergebnisse Martin Schmidt, Zinnungs-Vorstand.“

Hamburg. Arbeits-Statistik. Die Commission für die statistische Erhebung, die vom Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer niedergesetzt ist, erklärt folgenden Aufsat: Genossen! Arbeiter! Der Fachverein der Schlosser, Maschinenbauer und verwandten Berufsangehörigen Hamburgs befaßt sich zur Zeit mit einer statistischen Erhebung über die in unseren Gewerben herrschenden Zustände. Es ist überflüssig, an dieser Stelle den großen Werth den die Statistik für uns bietet, näher zu erörtern. Wir haben zur Erlangung besserer Löhne und besserer Arbeitsbedingungen kein wirksameres Mittel, als den ziffermäßigen Nachweis. Nach den bis jetzt eingelaufenen Fragebogen darf man auf eine zahlreiche Theilnehmung schließen, ein Beweis, daß die Schlosser und Maschinenbauer endlich ihre Lage erkannt und den Willen besitzen, eine Besserung herbeizuführen. Jeder muß zugestanden werden, daß laut den Angaben recht traurige Zustände in unserem Gewerbe noch herrschen, namentlich im Kleinbetriebe und in den Bauwerkstätten. Wir richten hiermit die dringende Bitte an alle Bauwerkstätten, sich an der statistischen Erhebung zu beteiligen, damit die Zustände, die dort herrschen, an die Öffentlichkeit gebracht und beseitigt werden können. Es soll sich kein Arbeiter abhalten lassen durch Redensarten, wie: „Es hilft ja doch nichts“ zc. Uns Arbeitern wird nichts geschenkt, wir müssen Alles erringen. Wie sich Tropfen um Tropfen sammeln und dieselben sich so zu einem Strom vereinigen, so müssen auch wir uns sammeln und unsere Kräfte vereinigen. Von Jahr zu Jahr wird unsere Lage eine mühseligere. Der Einzelne ist machtlos gegenüber den Verhältnissen. Vereinigen wir uns aber thut jeder seine Pflicht, so sind wir eine Macht, mit der der Unternehmer rechnen muß. Wir richten nochmals den Appell an Euch: thut Eure Pflicht. Mache jeder seine Angabe wahrheitsgetreu, schäme sich keiner seiner traurigen Lage, an der er keine Schuld trägt. Trage aber jeder den festen Willen im Busen, als ein dienendes Glied dem Ganzen sich anzuschließen.

Fellenbauer.

Altona. Mit dem von der Lohncommission ausgearbeiteten Lohnarif, den wir am 24. Juni den Herren Meistern zugesandt haben, ist es gerade, als wenn wir in ein Wespennest gestoßen hätten, so wüthend gerben sie sich, ganz besonders aber die Uebergeber und diejenigen, welche die größte Schamlosigkeit machen, die Gewichtsteilen für 80 bis herunter zu 16 Pf. das Pfund

